

# Von stilvoll bis schlicht – Masken im Test

Sie sind geblümt und kuschelig oder einengend und rau – sechs Ostschweizer Schutzmasken im Selbsttest.

Valentina Thurnherr

Seit dem 6. Juni gilt in der Schweiz in den öffentlichen Verkehrsmitteln Maskenpflicht. Seither haben verschiedene Schweizer Hersteller die unterschiedlichsten Masken produziert – auch in der Ostschweiz. In einem Selbsttest, der in Zug und Bus quer durch die Ostschweiz führte, wurden die Masken auf Komfort und Erscheinungsbild getestet:

## 1 – Der Testsieger

Die Firmen Swiss-sonic AG aus Arbon und Spühl AG aus Wittenbach haben gemeinsam zu Beginn der Coronakrise das Projekt «Sonic protect» gestartet. Ihre schlichte Wegwerfmaske hat das Rennen gemacht. Auf der Plastikverpackung, in der sich die Maske befindet, steht eine detaillierte Wegleitung zum korrekten Überziehen und Tragen. Dass diese aber oft nicht eingehalten wird, zeigen diverse Beobachtungen auf der Fahrt durch die Ostschweiz.

Im Vergleich zur Konkurrenz fällt die Maske, in schlichtem Weiss, im Design etwas ab. Beim Anziehen zeigen sich aber eklatante Unterschiede zu den blauen O815-Hygienemasken. Sie ist aus einem weicherem Material und dreilagig. Der Draht hat genau die richtige Breite und Beschaffenheit und lässt sich perfekt verbiegen. Die Maske schmiegt sich fast «nahtlos» an die Gesichtszüge an. Dazu gibt es eine kleine Box mit Maskenhalter. Im Zug Richtung Zürich, teste ich diesen Halter aus. Er kommt an den Hinterkopf, wo die Schlaufen der Ohrhalter über die Zacken gestülpt werden. Der Halter rutscht zwar etwas über den Haaren, entlastet aber schön meine Ohren.

## 2 – Das Modeaccessoire

Für die Fahrt von Zürich nach Sargans habe ich mir die Baumwollmaske des Ostschweizer Modelabels Akris montiert. Die Maske erhalten Akris-Kunden



Siegerin ist eine schlichte, weisse Wegwerfmaske. Bild: Ralph Ribl

gratis, kaufen kann man sie nicht. Das Baumwollstück ist bei 40°C waschbar und wird mit 30 einzeln verpackten Bakterienfiltern verkauft. Damit die Maske effektiv wirkt, muss einer dieser Filter in den dafür vorgesehenen Beutel geschoben werden, was etwas umständlich ist. Die Maske ist dafür angenehm geformt und schmiegt sich schön an die Augenpartie. Die Gummibänder für die Ohren sind individuell verstellbar. Trotz des Vliesstoffs kommt genug Luft durch die Maske und sie fühlt sich angenehm kühl an. Nachkaufen kann man die Filter in der Apotheke. Wegen des ergonomisch geformten Stoffs über der Nasenspitze ist die Maske eine der angenehmsten im Test. Ausserdem ist es ein Highlight mit

einem Designerstück durch die Gegend zu fahren.

## 3 – Die Kuschelmaske

Enza Bühler, die in Märstetten den Laden Sockenplus führt, näht und stickt zusammen mit ihrem Vater Masken und verkauft diese für fünf Franken. Aus dem Geld kauft sie jeweils Material für neue Masken. Ich teste die Ausführung, die aussen aus 100 Prozent Baumwolle und innen aus Flanell besteht. Auf schwarzem Grund verteilen sich grüne und apricotfarbene Blütenblätter. Was gleich auffällt – der Draht über der Nase fehlt. Da die Maske aber doppellagig und damit dicker ist, schmiegt sie sich dennoch schön ans Gesicht und keine Luft entweicht an den falschen Stellen. Das At-



Die sechs getesteten Ostschweizer Masken im Überblick.



Einige kommen mit verstellbaren Ohrhaltern. Bilder: Michel Canonica

men gestaltet sich überraschend einfach. Einzig die flachen Gummibänder für die Ohren wirken störend. An heissen Sommertagen dürfte diese Maske etwas unangenehm werden. Für den Herbst und Winter ist sie aber wärmstens zu empfehlen.

## 4 – Die Blumenwiese

Eine besonders farbenfrohe Maske bietet die St. Galler Firma Okutex AG in Zusammenarbeit mit Swiss Textiles. Sie produzieren Stoffmasken aus 100 Prozent Baumwolle, dreilagig und mit einer Vlieseinlage. Die Maske ist bei 60°C waschbar. Sie sitzt etwas locker und der Draht über der Nase ist zu fein und lässt sich nicht gut biegen. Das führt dazu, dass ab und zu Luft unter den Augen entweicht.

Einen grossen Pluspunkt gibt es für die Ohrhalter, die aus einem runden, angenehmen Gummi sind, und deren Grösse man selber einstellen kann. Der Stoff ist eher rau und doch angenehm. Diese Maske teste ich auch beim Laufen, um zu sehen, wie gut sich der Draht hält. Schon nach ein paar Schritten rutscht mir die Maske trotz verstellbarer Ohrhalter in die Augen.

## 5 – Die Vielfältige

Eine weitere Maske, die ich auf meinen Irrfahrten durch die Ostschweiz teste, ist eine schwarze Baumwollmaske von der Manufaktur, die bei 60°C waschbar ist. Die St. Galler Firma lässt die Masken in Diepoldsau bei Bischoff Textil sticken, genäht werden sie in der

Manufaktur selbst. Meine Maske hat einen Bakterienfilter und kommt in den unterschiedlichsten Farben und Mustern. Mit dem Filter werden ab August sämtliche Masken von der Manufaktur ausgerüstet sein. Der Baumwollstoff liegt sehr eng an und ist für meinen Geschmack zu kratzig. Dafür lässt sich der feine Draht über der Nase gut biegen. Weniger angenehm sind die Ohrhalter. Die Gummibänder sind flach, grob und sehr kurz. Ich studiere das Säckchen der Maske und bemerke ein kleines S. Ich forsche nach und stelle fest, dass die Masken in drei Grössen erhältlich ist: S, M und L. Das könnte ein Pluspunkt sein, vorausgesetzt man erwirbt die richtige Grösse.

## 6 – Das Schlusslicht

Und die Beste kommt zum Schluss? In diesem Fall eher nicht, auch wenn der Verlierer im Text zu den stilvollsten gehört. Denn Akris hat noch eine 50er-Box mit Wegwerfmasken für seine Kunden im Angebot. Als einzige Wegwerfmaske steht sie in direkter Konkurrenz zum Testsieger und schneidet vergleichsweise schlecht ab. Ohne es vorher zu wissen, merke ich sogleich, dass die Maske aus Papier ist. Einen Pluspunkt gibt's für die Ohrhalter, die rund und weich sind. Ansonsten unterscheidet sie sich nicht gross von den anderen O815-Hygienemasken, die es überall zu kaufen gibt.

Einen Extrapunkt erhält sie dennoch: Denn durch das Muster fühle ich mich automatisch modischer und vor allem stolz, bilden die Buchstaben auf der Maske doch das Wort «Akris». Und keine St. Gallerin kann sagen, dass sie nicht stolz auf das Modelabel ist. Mit geschwelter Brust also fahre ich in Zürich ein.

## WWW.

Den ausführlichen Testbericht finden Sie unter: [go.tagblatt.ch/maskentest](http://go.tagblatt.ch/maskentest)

## lū Rauschender Schulschluss in Walenstadt

Die Coronapandemie hat auch dem horizontalen Gewerbe stark zugesetzt. Umso mehr gilt es, das noch vorhandene Geld zusammenzuhalten. Ein Bordellbetreiber reichte deshalb gegen einen Strafbefehl Beschwerde ein. Bis die Sache rechtlich geklärt ist, verzichtet die Thurgauer Polizei auf vorsorgliche Kontrollen im Rotlichtmilieu. Manchen Polizisten ist das recht so. Man trifft dann auch keine Bekannten im Ausgang.

In der St. Galler Innenstadt wird der Abfall neu nur noch einmal wöchentlich entsorgt. Was manche Bewohner nicht hindert, ihre Säcke wie gewohnt auf die Gasse zu stellen.

Eigentlich wollte die Entsorgung diese bis zum ordentlichen Abfuhrtag stehen lassen. Wegen der sommerlichen Temperaturen musste der Kehricht in einer ausserordentlichen Aktion dann aber doch eingesammelt werden. Weil Sankt Stinkstadt halt schon nicht zur neuen Imagekampagne passt.

Technisch steht dem Vorhaben angeblich nichts mehr im Weg. Bereits Ende kommenden Jahres könnten in Arbon selbstfahrende Busse unterwegs sein – mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von acht Stundenkilometern. Das ist immerhin ein Mehrfaches schneller als das Tempo, in

dem sich die Zukunft der umstrittenen «Wunderbar» klärt.

Der Lockdown wegen der Coronapandemie habe das Leben entschleunigt, ist immer wieder mal zu hören. Das gilt aber offensichtlich nicht für alle. Allein zwischen Anfang März und Anfang Juni hat die Kantonspolizei St. Gallen 70 000 Temposünder erwischt und entsprechend gebüsst. Was belegt: Die Coronakrise kostet nicht nur, sie rentiert auch.

An Schulschlussfeiern wird gebechert. Auch in Walenstadt. Dort allerdings begnügten sich die Jugendlichen nicht mit Bier und etwas Wein. Harte Sachen

mussten her, und das nicht zu wenig. Den Alkohol besorgt hatte verdankenswerterweise die Schulratspräsidentin. Entsetzten Eltern entgegenete sie, das bisschen Alkohol mache doch nichts. Sie wird es wohl wissen. Wahrscheinlich waren Alcopops, Wodka, Jägermeister und Co. nur die Reste von der letzten Schulratsitzung.



Silvan Lüchinger  
ostschweiz@tagblatt.ch

## Auch St. Galler Verwaltung trug schimmelige Masken

**Rückruf** Auch der Kanton St. Gallen hatte kontaminierte Schutzmasken von der Armeepothek erhalten. Die Masken aus dem Vorrat der Pandemievorsorge von 2007 hatte der Bund zu Beginn der Coronakrise an verschiedene Grossverbraucher und an die Kantone kostenlos verteilt. Nun ruft er sie zurück, wie er am Donnerstag mitteilte.

«Wir haben die Mitarbeitenden informiert, dass sie die Masken vorerst nicht mehr benutzen sollen», sagte Thomas Zuberbühler, Leiter Kommunikation des Kantons St. Gallen, gestern auf Anfrage. Die Masken würden nun eingesammelt und nächste Woche ausgetauscht. Die Masken, die der Kanton etwa ans Schaltpersonal oder

an Angestellte der Verwaltung verteilt hatte, seien noch zu einem grossen Teil an Lager. «Wir klären derzeit ab, ob und wenn ja, an wen solche Masken extern verteilt wurden», sagt Zuberbühler. Falls dies der Fall wäre, würde der Kanton auch diese Masken umgehend austauschen lassen.

Ob von den befallenen Masken eine Gefahr ausgegangen sei, kläre die Armeepothek derzeit ab. Das Labor des Universitätsspitals Genf hatte bei einer Untersuchung eine mikrobiologische Kontamination mit einem Schimmelpilz festgestellt. Nicht betroffen seien die 18 Millionen Masken, die im April an die Detailhändler abgegeben wurden. Auch der Thurgau hat Masken zurückgerufen. (jan)